

Die Kunst der Staatsführung

韓非子

Die Schriften des Meisters
Han Fei

Gesamtausgabe
Aus dem Altchinesischen übersetzt,
mit Vorwort und Kommentaren
von Wilmar Mögling

**NIKOL**
VERLAG

INHALT

Vorwort	9
-------------------	---

ERSTES BUCH

1. Kapitel: <i>Das erste Treffen mit dem Herrscher von Qin</i>	23
2. Kapitel: <i>Die Rettung des Staates Han</i>	31
3. Kapitel: <i>Die Schwierigkeit des Ratgebens</i>	39
4. Kapitel: <i>Favorisierte Höflinge</i>	42
5. Kapitel: <i>Das dao des Herrschers</i>	44

ZWEITES BUCH

6. Kapitel: <i>Die Notwendigkeit des Maßes</i>	49
7. Kapitel: <i>Die zwei Handhaben der Macht</i>	56
8. Kapitel: <i>Die Apologie der Macht</i>	61
9. Kapitel: <i>Acht Formen von Verrat</i>	69

DRITTES BUCH

10. Kapitel: <i>Die zehn Verfehlungen</i>	75
---	----

VIERTES BUCH

11. Kapitel: <i>Die Klage eines Einzelnen</i>	97
12. Kapitel: <i>Die Schwierigkeit des Überzeugens</i> . . .	104
13. Kapitel: <i>Die Geschichte des Bian He</i>	111
14. Kapitel: <i>Treulose, machtgierige und mordlüsterne Untergebene</i>	114

FÜNFTE S BUCH

15. Kapitel: *Symptome des Untergangs* 130
16. Kapitel: *Drei Maßnahmen zur Vorsicht* 137
17. Kapitel: *Vorsorge im Inneren* 140
18. Kapitel: *Das Gesicht nach Süden richten* 145
19. Kapitel: *Heuchelei und Falschheit* 150

SECHSTES BUCH

20. Kapitel: *Kommentare zu Laozi* 162

SIEBENTES BUCH

21. Kapitel: *Erklärungen zu Laozi* 192
22. Kapitel: *Gesammelte Erzählungen. Erster Teil* . . 206

ACHTES BUCH

23. Kapitel: *Gesammelte Erzählungen. Zweiter Teil* 222
24. Kapitel: *Die Handlungen durchschauen* 236
25. Kapitel: *Sicherheit und Gefahr.* 238
26. Kapitel: *Der Weg zur Erhaltung des Staates* . . . 242
27. Kapitel: *Wie man Menschen in Dienst nimmt* . . . 246
28. Kapitel: *Erfolg und Name* 252
29. Kapitel: *Die große Ordnung* 254

NEUNTES BUCH

30. Kapitel: *Innere Sammlung von Erzählungen*
Erster Teil: Die sieben Regierungstechniken. 258

ZEHNTES BUCH

31. Kapitel: *Innere Sammlung von Erzählungen*
Zweiter Teil: Die sechs Geheimnisse 287

ELFTES BUCH

32. Kapitel: *Linke äußere Sammlung von*
Erzählungen. Erster Teil 311

ZWÖLFTES BUCH

33. Kapitel: <i>Linke äußere Sammlung von Erzählungen. Zweiter Teil</i>	345
---	-----

DREIZEHNTE BUCH

34. Kapitel: <i>Rechte äußere Sammlung von Erzählungen. Erster Teil</i>	367
---	-----

VIERZEHNTE BUCH

35. Kapitel: <i>Rechte äußere Sammlung von Erzählungen. Zweiter Teil</i>	396
--	-----

FÜNFZEHNTE BUCH

36. Kapitel: <i>Kritische Bemerkungen (I)</i>	418
37. Kapitel: <i>Kritische Bemerkungen (II)</i>	436

SECHZEHNTE BUCH

38. Kapitel: <i>Kritische Bemerkungen (III)</i>	450
39. Kapitel: <i>Kritische Bemerkungen (IV)</i>	466

SIEBZEHNTE BUCH

40. Kapitel: <i>Die Kritik der Macht</i>	475
41. Kapitel: <i>Über das Disputieren</i>	481
42. Kapitel: <i>Fragen an Tian</i>	483
43. Kapitel: <i>Die Bestimmung des Gesetzes</i>	485
44. Kapitel: <i>Überreden zum Zweifeln</i>	489
45. Kapitel: <i>List im Umgang mit Menschen</i>	501

ACHTZEHNTE BUCH

46. Kapitel: <i>Die sechs Gegensätzlichkeiten</i>	509
47. Kapitel: <i>Acht Ratschläge</i>	519
48. Kapitel: <i>Acht Regeln</i>	529

NEUNZEHNTES BUCH

49. Kapitel: *Die fünf Schädlinge* 544
50. Kapitel: *Die berühmten Lehren* 564

ZWANZIGSTES BUCH

51. Kapitel: *Treue und Pietät* 576
52. Kapitel: *Der Herrscher* 582
53. Kapitel: *Ordnung der Befehle* 586
54. Kapitel: *Die Einschätzung der Absichten* 589
55. Kapitel: *Bestimmen und Unterscheiden* 592

ANHANG

- Anmerkungen 597
Karte Chinas zur *Zhanguo*-Zeit (475–221 v. Chr.) . . 625
Chronologie der Dynastien und historischen
Ereignisse. 626
Bibliographie (Auswahl). 630
Index chinesischer Namen und Begriffe 631

VORWORT

Das Buch "*Han Feizi*" wird dem altchinesischen Philosophen und Staatsmann *Han Fei*, auch *Han Feizi* – "Meister *Han Fei*" genannt, zugeschrieben. Er lebte von ca. 280 bis 233 v. Chr. und war der in den "Historischen Aufzeichnungen" des *Sima Qian* enthaltenen Biographie zufolge ein Prinz aus dem Staate *Han*. Zusammen mit *Li Si* – dem späteren Premierminister des ersten chinesischen Kaisers *Qin Shihuang* – war er ein Schüler des Konfuzianers *Xunzi*. Es wird berichtet, daß *Han Fei* gestottert haben soll, weshalb er sicher als Redner bei den Mächtigen seiner Zeit nicht besonders gut angekommen sein mag. Dafür verstand er es vorzüglich, seine Ideen und Gedanken niederzuschreiben. Diesem Umstand verdanken wir es, daß uns heute ein Werk mit seinem Namen vorliegt, das zu den umfangreichsten sowie historisch und literarisch wertvollsten seiner Zeit zählt. Es paart in sich auf harmonische Weise historische Begebenheiten und philosophische Ideen mit literarischer Meisterschaft. In kaum einem anderen altchinesischen Werk fanden Parabeln und Metaphern eine derart treffliche Aufnahme, wurden der Nachwelt historische Fakten so meisterlich vermittelt.

DIE SCHRIFTEN
DES MEISTERS
HAN FEI

韓
非
子

ERSTES BUCH

1 . K A P I T E L

Das erste Treffen mit dem Herrscher von Qin

Ich habe gehört: Wer redet, ohne zu wissen, ist nicht weise; wer nicht redet, obwohl er etwas weiß, ist unloyal. Ein unloyaler Untertan muß ebenso sterben, wie jemand, dessen Worte nicht zutreffen. Dennoch will ich alles sagen, was ich gehört habe. Möge der mächtige Herrscher über meine Schuld entscheiden. Weiter kam mir zu Gehör: Im Reich unter dem Himmel haben sich *Yan* im Norden und *Wei* im Süden mit *Jing* zusammengeschlossen, sich der Unterstützung von *Qi* versichert, *Han* auf ihre Seite geholt und so die Nord-Süd-Union gebildet, die sich gen Westen orientiert und das starke *Qin* in Bedrängnis bringen will, worüber ich insgeheim lachen muß. Das sage ich deshalb, weil es heute drei Formen des Untergangs gibt, und alle drei sind sie in den Staaten vorhanden.

Ich kann dazu nur folgendes sagen: Wenn ein in Wirren geratener Staat einen wohlgeordneten überfällt, ist er genauso zum Untergang verdammt, wie ein von Verführern geführter Staat, der über einen korrekt geleiteten herfällt, und ein gegen die Gesetzmäßigkeiten handelnder, der einen der Natur folgenden Staat attackiert. Nun sind die Schatzkammern und Speicher der Staaten leer.

Man könnte das ganze Volk mobilisieren, um die Armee um Hunderttausende zu vergrößern, und es würden sich wohl auch genügend Männer bereit finden, den Kopf zu neigen, um das Federrangabzeichen in Empfang zu nehmen und sich als General in vorderster Front dem Tod zu stellen. Alle sind mit Worten bereit zu sterben, doch wenn blanke Klingen vor ihnen und Streitäxte hinter ihnen aufblitzen, nehmen sie Reißaus und fliehen vor dem Tod. Es ist nicht so, daß sie nicht bis zum Tod kämpfen könnten. Es liegt am Herrscher, der es nicht vermag, das Volk dazu zu bringen. Versprochene Belohnungen werden nicht vergeben und verhängte Strafen nicht vollstreckt. Belohnungen und Strafen sind nicht glaubhaft, und darum geht das Volk nicht in den Tod.

Nicht so in *Qin*. Dort erläßt man Anordnungen und Befehle, verteilt entsprechende Belohnungen und Strafen und alle tun unabhängig von ihren bisherigen Verdiensten ihre Pflicht. Sie haben noch nie einen lebenden Feind zu Gesicht bekommen, nachdem sie dem Schoß ihrer Eltern entwachsen sind, doch wenn sie die Kunde vom Krieg erreicht, stampfen sie vor Zorn mit den Füßen, werfen sich ohne Rüstung den blanken Klingen entgegen, gehen über glühende Kohlen und entscheiden sich für den Tod in vorderster Front. Es ist wahrlich nicht dasselbe, sich für den Tod anstatt für das Leben zu entscheiden, und wenn das Volk von *Qin* dies tut, so deshalb, weil man ihre Entscheidung für den Tod hochachtet. Ein todesmutiger Mann hält zehn Gegnern stand, zehn widerstehen einhundert, einhundert nehmen es mit eintausend auf, eintausend halten zehntausend auf und zehntausend sind in der Lage, das Reich zu unterwerfen. *Qin* verfügt heute über ein Territorium von einigen tausend *li* im Quadrat und eine ruhmreiche Armee aus einigen hunderttausend Soldaten. In seinen auf Befehlen

und Anordnungen beruhenden Belohnungen und Strafen sowie seinen territorialen Gegebenheiten ist *Qin* allen Staaten im Reich überlegen. Stellt man *Qin* diesbezüglich dem Reich gegenüber, so kommen ihm die anderen Staaten nicht einmal als Verbund gleich. Deshalb war *Qin* in Schlachten immer siegreich, eroberte in Feldzügen stets neue Ländereien, vernichtete alle, die sich ihm widersetzten und weitete sein Territorium auf mehrere tausend *li* aus. Dergestalt war die große Leistung des Staates *Qin*. Wenn jedoch heutzutage die Armee schwach ist, das Volk kränkelt, die Vorräte erschöpft sind, die Felder brach liegen, die Speicher leer sind, die Nachbarfürsten sich nicht unterwerfen und der Herrscher nicht zum Hegemon geworden ist, so liegt das einzig und allein an der ungenügenden Loyalität der Berater des Herrschers.

Der ergebene Diener erlaubt sich folgendes zu sagen: In früheren Zeiten zerschlug der Staat *Qi* im Süden *Jing* und im Osten *Song*, unterwarf im Westen *Qin*, besiegte im Norden *Yan* und machte sich im Zentrum *Han* und *Wei* gefügig. Sein Territorium war groß und seine Armee mächtig. *Qi* war siegreich in Schlachten, erfolgreich in Attacken und hatte die Befehlsgewalt über das Reich unter dem Himmel. Der klare *Ji*-Fluß und der trübe gelbe Fluß bildeten seine natürlichen Grenzen und lange Mauern und gewaltige Deiche dienten ihm als Befestigung. In fünf Kriegen war *Qi* erfolgreich, doch eine verlorene Schlacht brachte seinen Untergang. Daraus ist ersichtlich, daß das Wohl und Wehe eines großen Staates wirklich durch Kriege bestimmt wird. Es heißt auch: Wer einen Baum fällt, darf die Wurzel nicht zurücklassen. Dulde kein Unheil an deiner Seite, dann kann auch kein Unheil bestehen.